

Zeitschrift: Jurablätter : Monatsschrift für Heimat- und Volkskunde

Band: 42 (1980)

Heft: 11-12

Artikel: Das Waldegg-Verständnis

Autor: Egger, Max

DOI: <https://doi.org/10.5169/seals-861872>

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. [Mehr erfahren](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. [En savoir plus](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. [Find out more](#)

Download PDF: 04.02.2026

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>

Das Waldegg-Verständnis

Von Max Egger

Was will das Begegnungszentrum Waldegg erreichen? Was meinen wir mit Waldegg-Verständnis?

«Wir möchten hier auf Waldegg Westschweizer und Deutschsprechende aus der ganzen Schweiz zu regelmässigen Aussprachen einladen. Einmal könnten es Schriftsteller, ein andermal Jünger der bildenden Kunst, Journalisten, Lehrer oder Jugendliche sein, die sich im Schlosse für 2—3 Tage treffen. Das Ziel würde immer das gleiche bleiben: Durch die Aussprachen sollten Vorurteile und Missverständnisse abgebaut werden. Wir möchten die bestehende Disharmonie, diese «Zwölftonmusik», etwas harmonisieren helfen . . .»*

Bundesrat Willi Ritschard hat 1964, damals als Regierungsrat, in der Beantwortung eines Postulates von Dr. Alfred Wyser im Solothurner Kantonsrat diesen Verwendungszweck des Schlosses Waldegg in St. Niklaus bei Solothurn propagiert und auf die historisch begründete Mittlerrolle Solothurns hingewiesen.

Als der solothurnische Rat zur Zeit des Bauernkrieges die Tagsatzungsabgeordneten bezeichnete, gab er ihnen die Losung mit, sie sollten in Baden «uff di Güete schreien, damit die Waffen zu gebrauchen hinterhalten werde». Uff di Güete schreien, nicht nur zur Güte mahnen sollten sie. Alfred Wyser hat dieses starke Wort bei der Begründung des erwähnten Postulates zitiert und mit der Waldegg in Zusammenhang gebracht. In einer Zeit, wo so manche Meinungen diesseits und jenseits der Saane auseinanderklaffen, wo so viele Missverständnisse und Abwehrpositionen bestehen, ist die Aufforderung des «uff di Güete schreien» angebracht. Leise Stimmen überhört man! Das Problem der Barrieren zwischen alemannischer und welscher Schweiz, von denen oft die Rede ist, darf nicht unbeachtet bleiben. Es ist ernst zu



Blindentagung: Der Solothurner Bildhauer Schang Hutter erklärt Sehbehinderten seine Plastiken.

nehmen. Man darf nun nicht erwarten, dass Barrierenwärter im Begegnungszentrum Waldegg in der Lage wären, die Schranken zu heben. Wenn es aber gelänge, von der Waldegg aus unter den vielen Barrieren wenigstens hier und dort eine Schranke kraftvoll und unüberhörbar zu öffnen und Begegnungen zwischen West und Ost in unserem Land zu ermöglichen, dann wäre doch einiges erreicht. Das Begegnungszentrum Waldegg wird es jedenfalls immer wieder versuchen. Die bisherigen Erfolge ermutigen zu unablässiger Arbeit für eine vielfältige Schweiz.

* Kantonsratsverhandlungen 1964, Seite 459.



Seminaristinnen spielen für Sehbehinderte auf Waldegg im Frühstückszimmer.

Waldegg, Ort der Schweizerischen Begegnung: Alemannische Schweiz, Suisse Romande, Svizzera Italiana, Svizra Romontscha sollen auf Schloss Waldegg zusammenfinden. Wie Prof. Peter Tschopp, Vandœuvres, in der Neuen Zürcher Zeitung vom 24./25. Mai 1980 schreibt, liegen die offensichtlichen Verständigungsschwierigkeiten nur zum kleinen Teil in der Sprache begründet. Als Ursprung der Spannungen nennt er einen kulturellen Nivellierungsprozess, der von der deutschen Schweiz ausgeht! Er stellt deshalb seinen Artikel unter den Titel: «Verständnis, nicht nur Verständigung».

Wir haben, inspiriert von Tschopp, unse-

rem Artikel den Titel gegeben: «Waldegg-Verständnis». Auf Waldegg wollen wir versuchen, Verständnis für die andere Art und für die andernorts gewachsene Kultur zu wecken. Wir wollen uns dem deutschschweizerischen Nivellierungsdruck entgegenstemmen. Die echte Osmose unserer vielschichtigen Landeskulturen bildet eine einzigartige Chance. Wir möchten diese Chance auf Waldegg nutzen. Dabei sind wir uns bewusst, dass unsere Möglichkeiten bescheiden sind. Aber das Waldegg-Verständnis könnte ein Signal sein. Exempla trahunt. Beispiele können mitreissen. Aber wir müssen «uff di Güete schreien»!